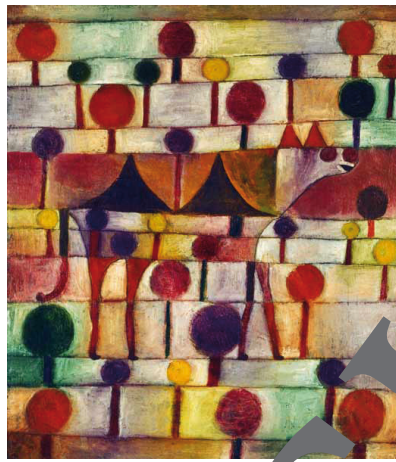


Paul Klee – Maler und Musiker

Margarete Luise Goecke-Seischab, Planegg



Paul Klee: Kleine rhythmische Landschaft, 1920, Ölfarbe und Bleistift auf Leinwand, Papierklebestreifen und Federskizze auf Karton, 27,8 x 21,7 cm, Privatbesitz



Paul Klee: Kamel in rhythmischer Baumlandschaft, 1920, Ölfarbe und Federskizze auf kreidegrundierter Gaze auf Karton, 48 x 42 cm, Kunstsammlung NRW



Ausschnitt aus einem polyphonen Musik-



Paul Klee: Sängerin L. als Fiordiligi, 1933, Ölpaletten und Aquarell auf Kreidegrundierung auf Gespinnspapier und Karton, 50 x 33,5 cm, Galerie Thomas, München



Paul Klee: Leontine, 1933, Aquarell auf Papier auf Karton, 48,5 x 62,2 cm, Privatbesitz, Depositum im Zentrum Paul Klee, Bern

Paul Klee – Maler und Musiker

Dass Paul Klee nicht nur ein großartiger Zeichner und Maler, sondern auch ein gut ausgebildeter Musiker war, der sich in seinem bildnerischen Schaffen stark von der Musik beeinflussen ließ, war bisher weniger bekannt. Umso interessanter ist es, in einigen von Klees Werken die Wirkung der Musik nachzuspüren.

Leben und Werk – wie Paul Klee Künstler wurde

1879 in Münchenbuchsee bei Bern geboren, war Klees Leben von Anfang an stark von der Musik geprägt. Sein Vater war Musikpädagoge, seine Mutter ausgebildete Sängerin. Er selbst spielte schon als Siebenjähriger hervorragend Geige und wurde bereits drei Jahre später als außerordentliches Mitglied in das Orchester der Bernischen Musikgesellschaft aufgenommen.

Einem schon so früh so anerkannten und virtuoseren Musiker fiel es ohnehin nicht leicht, sich zu Berufsbeginn zwischen Musik und Kunst zu entscheiden. Dazu äußerte Klee später einmal: „Meine Geliebte war und ist die Musik und die übel riechenden Pinselgömm. Umarme ich bloß mal, weil sie eben meine Frau ist.“

Vermutlich spielte für seinen Entschluss, Kunst zu studieren und nach München zu gehen, auch der Wunsch, sich von seinen Eltern in Bern zu emancipieren eine wichtige Rolle. So bewarb Klee sich zunächst ohne Erfolg an der Münchner Kunstakademie und machte dann ab 1899 seine Ausbildung in der privaten Zeichenschule von Heinrich Knirr. Anschließend doch noch in die Kunstakademie in die Klasse von Franz von Stuck aufgenommen, brach er allerdings schon nach einem halben Jahr das Studium dort ab, um sich ganz der eigenen Kunst zu widmen.

Nach verschiedenen Reisen (1901–1902, 1903–1904, 1905–1906) kehrte Klee 1902 und 1906 zunächst wieder in seinem Berner Elternhaus. 1906, nach München zurückgekehrt, heiratete er Lily Stumpf, eine ausgebildete Pianistin, mit der er schon seit 1901 verlobt war. Sie trug in den ersten Münchner Jahren immer wieder durch Musikunterricht maßgebend zum finanziellen Überleben der Familie bei. Im November 1907 wurde der gemeinsame Sohn Felix geboren. Neben seiner Malerei musizierte Klee weiterhin intensiv zusammen mit seiner Frau. Dabei soll er hin und wieder seine Staffelei als Notenständer benutzt haben.

Im Jahr 1921, also erst mit 42 Jahren, wurde Paul Klee als Lehrer an das Bauhaus nach Weimar berufen. Später lehrte er in Dessau und zuletzt, bis zu seiner Emigration nach Bern im Jahr 1933, unterrichtete er an der Akademie in Düsseldorf.

1935 erkrankte Klee für längere Zeit. In den Jahren 1937 bis zu seinem Tod 1940 schuf er sein großes Spätwerk.

Kunst und Klang – wie die Musik Paul Klee inspirierte

Obwohl Paul Klee Künstler und nicht Musiker wurde, blieb er der Musik zeitlebens verbunden. Er spielte passivierter Geiger, besuchte häufig Konzerte und Opern. Vor allem die Werke von Mozart und Jacques Offenbach und überhaupt das musikalische Lustspiel, die Opera buffa, faszinierten Klee.

Neben dem passiven Engagement beschäftigte sich Klee auch in seinem bildnerischen Werk immer wieder mit der Musik, nicht nur mit Musikern sowie mit unterschiedlichen musikalischen Formen oder Instrumenten. So spiegeln sich Rhythmen und Melodien in Klees Landschaften, in seinen Architekturen und auch in seinen abstrakten Kompositionen. In seinen „Fugenbildern“ hat Klee beispielsweise deutlich erkennbar Bezug auf die Musik genommen, etwa in der Wiederholung einzelner Formen in farblicher Abstufung (z. B. „Fuge in Rot“). Auch wiederholte er gerne ein musikalisches Thema

Thema 3: Zeichnen nach Klees „Leontine“

→ Zusatzmaterial

Klassenstufe: 5 und 6

Materialien: Folie, OHP, DIN-A4-Zeichenpapier, schwarzer Filzstift/Fineliner, als Anregung evtl. Kopie der Notationszeichen (Zusatzmaterial)

Vorgehen: Betrachten Sie das Bild „Leontine“ mit den Schülern und lassen Sie es beschreiben. Weisen Sie vor allem auf die Linienführung hin und arbeiten Sie im Gespräch insbesondere zweierlei heraus: dass es sich um eine Einlinienzeichnung handelt und dass Klee musikalische Zeichen integriert hat.

An diesen beiden Punkten können Sie zwei Gestaltungsaufgaben anschließen:

- Lassen Sie die Schüler ein Gesicht oder ein anderes Motiv als Einlinienzeichnung anfertigen. Falls sie noch keine Übung im Einlinienzeichnen haben, sollten sie ggf. ein paar Probelblätter anfertigen. Ist die Zeichnung fertig, können einzelne Flächen, die sich durch Überschneidung ergeben haben, ausgefüllt werden.
- Lassen Sie die Schüler ein Gesicht oder ein anderes Motiv zeichnen, bei dem sie Notationszeichen als formgebende Gestaltungselemente verwenden. Als Anregung sammeln Sie vorab Zeichen, die die Schüler kennen, oder teilen ihnen das Zusatzmaterial aus.

Variante: Die Schüler können Einlinienzeichnung und Notationszeichen kombinieren.

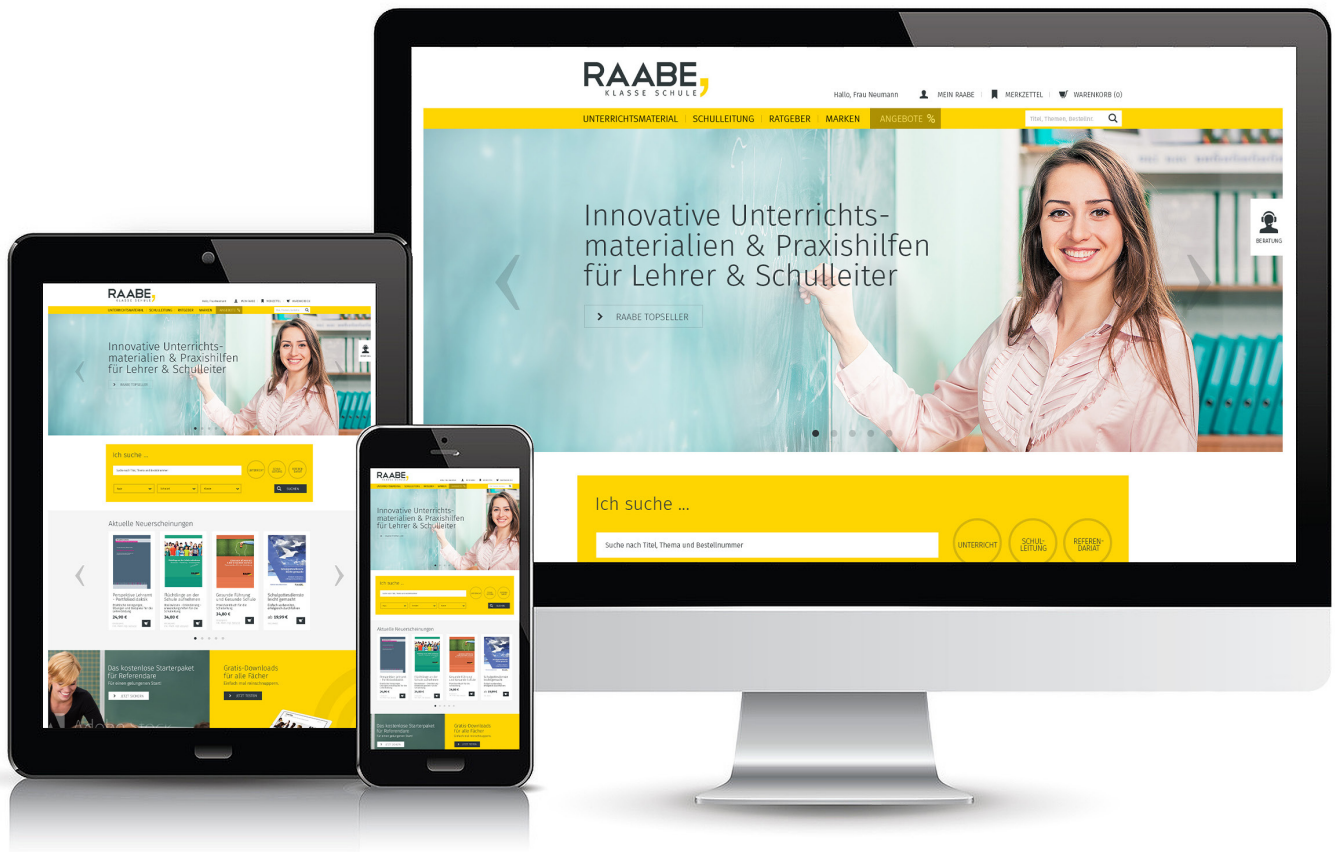


Umrisszeichnung von „Die Sängerin“ als Fiordiligi“

Zu Thema 2



Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de